

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0021

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
3550.

deinem Knechte heute glücken, und gib ihm Barmherzigkeit vor dem Angesichte dieses Mannes; ich war nun Schenke des Königs.

Ken. Nach v. 6. war Nehemia Tag und Nacht mit Bethen beschäftigt. Dieses Gebeth geschah aber an demjenigen Tage, da er vor dem Könige dienen wollte ⁶⁴). **Patrick.**

Und gib ihm Barmherzigkeit vor dem Angesichte dieses Mannes. Durch diesen Mann verstund Nehemia den König, auf den er gleichsam mit Fingern wies, indem er hingieng, ihm aufzuwarten. **Patrick, Polus.** Denn ob schon die Könige, wegen ihrer Hoheit, Götter sind: so sind sie doch von Natur nur Menschen. Ihr Herz steht also ganz und völlig unter der Regierung Gottes. **Polus.**

Ich war nun Schenke des Königs. Dadurch bekam er Gelegenheit, mit dem Könige vertraulich

und freymüthig zu reden; und dieses bewog ihn, so zu Gott zu bethen, und einen guten Ausgang zu hoffen. **Polus.** Vielleicht hat Nehemia, da er zu dem Könige kam, das gemeldete Gebeth in seinem Herzen zu Gott gethan. Viele Juden hatten, durch die besondere Gnade Gottes, ansehnliche Bedienungen in ihrer Gefangenschaft erhalten, wie Daniel, und seine Gesellen, Serubbabel, und andere. Darunter befand sich nun auch der gottesfürchtige Nehemia. Da dieser nur noch ein Jüngling war: so wurde er schon zu dem Amte eines Schenken befördert; wie **Rainolds** d) gezeiget hat ⁶⁵). **Patrick.**

d) *Censura Lib. Apocryph. p. 146.*

(64) Da diese Worte mit v. 6. allerdings zu vergleichen sind, allwo aber das: heute, und: Tag und Nacht nicht füglich besammten zu stehen scheinen, auch gewiß angenommen werden kann, daß Nehemia diese Zeit über gar oft vor dem Könige erschienen seyn werde, da er denn nicht wußte, wenn er die bequemste Gelegenheit finden würde, etwas von dieser Sache vorzutragen: so kann man am füglichsten sagen, daß er dieses Gebeth, seinem wesentlichen Inhalte nach, unablässig wiederholet habe; absonderlich aber an solchen Tagen, da er bey der Tafel des Königes dienen sollte. Uebrigens wird bekanntermaßen das heute in der Schrift vielfältig also gebraucht, daß es nicht einen gewissen bestimmten Tag, sondern nur insgemein eine gegenwärtige Zeit bedeutet. Daher das Gebeth Nehemia am füglichsten diese Meynung haben kann, daß Gott dasjenige, was bisher so lange unterblieben, nunmehr gelingen lassen, und seine Bemühungen hiezu segnen wolle.

(65) Wo findet sich der Beweis hievon? **Rainold** behauptet es nicht: sondern er nimmt es nur als einen ungewissen Fall an, auf den er weitere Berechnungen gründet. **Patrick** hatte sich nur mit den zwanzig Jahren geirret, von denen v. 1. gedacht worden. Es läßt sich entweder gar nicht bestimmen, wenn er diese Bedienung bey Hofe erhalten; oder, wo man **Esr. 2, 2.** von diesem Nehemia versteht, so muß man vermuthen, daß er schon ein ziemliches Alter gehabt, als er in des Königs Dienste gekommen.

Das II. Capitel.

In diesem Capitel findet man Nachricht: I. Wie Nehemia sich zu dem Könige wendet, und seines Wunsches, Landvoigt von dem jüdischen Lande zu seyn, gewähret wird, v. 1-8. II. Wie er darauf, den Feinden der Juden zum Troste, von seinem Amte Besitz nimmt, v. 9. 10. III. Wie er sich in der Stille nach dem Zustande der Stadt erkundiget, v. 11-16. IV. Wie er die Verbesserung derselben anordnet, und die Hindernisse wegräumt, v. 17-20.

Da

geschah es in dem Monate Nisan, in dem zwanzigsten Jahre des Königs Artahastasta,

v. 1. **Esh. 3, 7.**

B. 1. Da geschah es in dem Monate Nisan. Das ist, beynähe vier Monate später, als Nehemia vernommen hatte, in was für einem schlechten Zustande Jerusalem sich befände. Ich nehme an, daß diese ganze Zeit über die Reise, dem Könige aufzuwarten, nicht an ihn gekommen war. Also hatte er nicht Gelegenheit gehabt, mit dem Könige zu reden. Andere wollen, daß er, und seine Freunde, sich so lange abgefordert haben, um zu fasten, und zu bethen. **Patrick, Polus.** Die Ursachen, westwegen Nehemia ungefähr vier Monate lang stille geschwiegen hat, können vielerley gewesen seyn. **Erstlich** hat er es vielleicht

für nöthig gehalten, zuvor, und vielleicht auch nebst einigen von seinen Glaubensgenossen, einige Zeit auf die Suchung Gottes durch Gebeth und Fasten zu wenden, und den Segen Gottes zu dieser wichtigen Sache zu erbitten. **Zweytens** konnte er etwan eine so lange und gefährliche Reise nicht mitten im Winter anfangen. **Drittens** konnte die Reise an ihn, daß er als Schenke vor dem Könige stehen sollte, nicht eher gekommen seyn. **Viertens** hatte ihm vielleicht bisher eine gute Gelegenheit gemangelt, dem Fürsten sein Verlangen vorzustellen; entweder wegen einer Unpäßlichkeit; oder weil dem Könige so viele aufwarteten, worun-

fasta, da Wein vor seinem Angesichte war, daß ich den Wein aufnahm, und ihn dem Könige gab; nun war ich niemals traurig vor seinem Angesichte gewesen. 2. Da sprach der König zu mir: Warum ist dein Angesicht traurig, da du doch nicht krank bist? dieses ist nichts, als Traurigkeit des Herzens; da fürchtete ich mich gar sehr. 3. Und ich sprach zu dem Könige: Der König lebe in Ewigkeit; wie sollte mein Angesicht nicht traurig seyn, da die Stadt, der Ort der Begräbnisse meiner Väter, wüste ist, und ihre Thore

Vor
Christi Geb.
454.

v. 3. 1 Kön. 1, 31. Dan. 2, 4. c. 6, 22.

mit

worunter vermuthlich verschiedene Feinde der Juden waren, welche, wie er befürchtete, seiner Absicht, und seinem Wunsche, hinderlich seyn konnten. Polus.

In dem zwanzigsten Jahre des Königes Artaxabasta, oder Artaxerxes. Nämlich des Artaxerxes Longimanus, des Sohnes des großen Xerxes, der erstlich zugleich mit seinem Vater, und alsdenn, nach dem Tode desselben, allein regieret hat. Dieses ist die Ursache, weswegen die Jahre seiner Regierung auf zweyerley Art gerechnet werden; nämlich bald von dem Tode des Xerxes an, bald auch von dem ersten Anfange seiner Regierung, das ist, dem fünften Jahre des Xerxes, da derselbe den Krieg wider Griechenland anfieng, und, nach der Gewohnheit der Perser, diesen Sohn als König, oder Unterkönig, in die Regierung einsetzte. Die Sache ist ungewiß; und vielleicht ist es auch von keiner großen Wichtigkeit, was für einer Rechnung man auch hier folgen möge. Einige verstehen dieses von dem Artaxerxes Mnemon. Polus.

Da Wein vor seinem Angesichte war. Der König hielt Mittags- oder Abendmahlzeit, und foderte Wein, welcher auch für ihn schon bereit stand. Patr.

Daß ich den Wein aufnahm, und ihn dem Könige gab. Wie der Schenke, nach dem eingeführten Gebrauche, ordentlich zu thun pflegte. Patrick.

Nun war ich niemals traurig vor seinem Angesichte gewesen. Sondern jederzeit fröhlich und vergnügt, wie Jünglinge, die in einen hohen Stand befördert werden, gemeinlich zu seyn pflegen. Vielleicht hatte er auch sonst den König, über der Mahlzeit, mit angenehmen Reden unterhalten. Patrick.

W. 2. Warum ist dein Angesicht traurig? Das Fasten des Nehemia, und die innerliche Traurigkeit, die er fühlte, machten eine merkliche Veränderung in seinem Angesichte. Polus.

Da du doch nicht krank bist. Denn man spürte in seinem Angesichte nicht das geringste Zeichen eines übeln Zustandes seines Leibes. Patrick.

Dieses ist nichts, als Traurigkeit des Herzens. Es muß ein innerlicher Harn deinen Geist beunruhigen. Patrick.

Da fürchtete ich mich gar sehr. Entweder, weil der König denken konnte, er habe eine Verrätherey vor, und wolle ihm mit Gifte vergeben; wie der Schenke leichtlich zu thun im Stande war⁶⁶); oder, besser, weil er besorgete, seine Bitte möchte ihm abgeschlagen werden, indem der Hof vermuthlich mit solchen Personen angefüllt war, die sich dawider setzen mochten. Patrick. Nehemia fürchtete sich, entweder, erstlich, aus Scheu vor der Majestät des Königs, und weil er eine so scharfe Frage von ihm nicht vermuthet hatte; oder, zweytens, weil er besorgete, der König möchte übele Gedanken von ihm schöpfen; oder, drittens, weil man dieses als etwas ungewöhnliches, und als einen Undank, anzusehen pflegte, wenn man in einer traurigen Stellung vor dem Könige in Persien erschien, Esth. 4, 2. oder, viertens, und vornehmlich, aus Bekümmerniß und Angst, weil er befürchtete abgewiesen zu werden. Denn die Bitte, die er thun wollte, war groß, und den meisten Hofbedienten verhaßt. Also konnte man sie vielleicht für gefährlich ausgeben. Ueber dieses schien es sich auch nicht zu schicken, dergleichen zu einer Zeit der Freude und Fröhlichkeit vorzubringen. Polus.

W. 3. Und ich sprach: Der König lebe in Ewigkeit. Meine Traurigkeit rühret nicht aus einem Misvergnügen über meinen Zustand, oder aus einer übeln Gesinnung gegen den König, her. Mein herzlichster Wunsch ist, daß er ewig leben möge. Ich habe vielmehr einen andern Grund zu meiner Beklemmung. Polus. Diejenigen, welche glauben, Nehemia habe besorget, der König möchte ein Mißtrauen in ihn setzen, halten dieses für den Verstand der Worte: Der König sey nicht besorgt. Ich habe nichts übeln wider ihn im Sinne; sondern bethe vielmehr, daß er lange leben möge. Allein es war überhaupt gewöhnlich, daß man dem Könige ein langwieriges Wohlseyn wünschte; wie aus verschiedenen Stellen Daniels erhellet. Das oben gemeldete gehöret also nicht hierher. Patrick.

Wie sollte mein Angesicht nicht traurig seyn, da die Stadt, der Ort der Begräbnisse meiner Väter, wüste ist, &c. Die Menschen hegen von Natur

(66) Aus der deutschen Uebersetzung der vorhergehenden Worte des Königes, kann der Leser nicht errathen, wie man auf diese Gedanken falle. Es muß daher angemerkt werden, daß die Rede des Königes im Grundtexte einigemmaßen zweydeutig scheine, und außer der obigen richtigern Uebersetzung, auch so viel bedeuten könne: du hast gewiß etwas Böses im Herzen. Auf diese Art übersetzen sie auch die 70 Dolmetscher.

Jahr
der Welt
3550.

mit Feuer verzehret sind? 4. Und der König sprach zu mir: Was bittest du nun? da bethete ich zu dem Gotte des Himmels. 5. Und ich sprach zu dem Könige: Wenn es dem Könige gut dünket, und wenn dein Knecht vor deinem Angesichte angenehm ist: so sende mich nach Juda, nach der Stadt der Begräbnisse meiner Väter, daß ich sie baue. 6. Da sprach der König zu mir, da die Königin neben ihm saß: Wie lange wird deine Reise währen, und wenn wirst du wiederkommen? und es gefiel dem Könige, daß

Natur eine große Liebe gegen die Ueberbleibsel ihrer Aeltern, und sind betrübt, wenn sie sehen, daß die Plätze, wo dieselben sich befinden, wüste liegen. Hugo Grotius merket an, daß Nehemia nichts von dem Dienste Gottes saget. Denn ob schon Artaxerxes den Juden sehr geneigt war, und ihren Gott ehrete; wie aus dem Befehle erhellet, den er dem Esra dreizehen Jahre zuvor gegeben hatte: so fand sich doch vielleicht nicht eine gleiche Zuneigung bey denenjenigen, die um ihn waren. Vermuthlich wohnete in ihnen eine eben so große Zuneigung für ihr Land, und für ihre Landsleute, wie Nehemia für die seinigen bey sich fühlete; ob sie schon nicht eben denselben Gott anbetheten. **Patrick, Polus.**

B. 4. Und der König sprach zu mir: was bittest du nun? Daraus erhellet, daß der König dem Nehemia sehr geneigt war, weil er ihn sogleich fragete, was man für ihn thun sollte, damit seine Traurigkeit gehemmet werden möchte. **Patrick.**

Da bethete ich zu dem Gotte des Himmels. Nehemia bethete in der Stille, in seinem Herzen, daß doch Gott seine Zunge regieren, und den König bewegen möchte, ihm seine Bitte zu gewähren. **Patr. Polus.**

B. 5. Und ich sprach: wenn es dem Könige gut dünket, und wenn dein Knecht vor deinem Angesichte angenehm ist. Nehemia wollte eine kühne Bitte thun. Deswegen unterwarf er sich erstlich, ehe er sie vorbrachte, dem Gutbefinden des Königs, und versprach, dabey zu beruhen. Er bekannte zugleich, daß er sich nicht auf seine Verdienste verließ: sondern, als ein demüthig bittender, gänzlich von der Gnade des Königs abhängen wollte, dem er vielleicht einen oder den andern angenehmen Dienst geleistet hatte. **Patrick, Polus.**

So sende mich nach Juda, nach der Stadt der Begräbnisse meiner Väter. Vielleicht hat dieses dem Eusebius, und andern, Gelegenheit gegeben, auf die Gedanken zu gerathen, daß Nehemia zu dem Stamme Juda gehörte, weil seine Vorfahren zu

Jerusalem gewohnt hatten, und daselbst begraben waren. **Patrick.**

Daß ich sie baue. Das ist, die Mauern herstellen, und Jerusalem wieder zu einer Stadt mache; welches also nur noch ein offener Flecken war. **Patr.**

B. 6. Da sprach der König zu mir, da die Königin neben ihm saß. Dieses wird hier gemeldet, theils, weil es etwas ungewöhnliches war, indem, nach dem Zeugnisse der Geschichtschreiber, die Könige in Persien gemeinlich allein, und selten mit ihrem Frauenzimmer, speiseten; theils auch, weil die Königin dem Nehemia vielleicht günstig war, und sein Ansuchen bey dem Könige unterstützte. **Patrick, Polus.** Ich halte dasjenige, was hier gemeldet wird, daß nämlich die Königin neben dem Könige saß, für einen Beweis, daß sie, nächst Gott, das Werkzeug gewesen ist, wodurch der König bewogen wurde, dem Nehemia seine Bitte zu gewähren; und folglich muß man sie für die Esther halten (67). Es ist auch wahrscheinlich, daß Nehemia durch ihre Vermittelung, und durch die Vermittelung des Mordechai, zu dem Amte eines königlichen Schenkens erhoben worden ist. **Wells.** Wie lange wird deine Reise währen, und wenn wirst du wiederkommen? Dieses ist wiederum ein Zeichen der Zuneigung, die der König zu dem Nehemia trug, daß er seine Dienste nicht mißsen, oder ihn länger, als es nöthig war, abwesend seyn lassen wollte. **Patrick, Polus.**

Und es gefiel dem Könige, daß er mich sendete, da ich ihm eine gewisse Zeit bestimmt hatte. Da Nehemia dem Könige gemeldet hatte, wie lange er abwesend zu seyn gedächte: so gab derselbe ihm Erlaubniß zur Reise. Es ist ungewiß, wie viel Zeit Nehemia bestimmt habe. Wenigstens kann man nicht mit Wahrscheinlichkeit glauben, daß er Urlaub auf zwölf Jahre gesucht haben sollte, von welcher Zeit Cap. 5. 14. und c. 13. 6. geredet wird. Er wird vielmehr nur um ein Jahr, oder vielleicht nur um ein halbes Jahr, gebitten haben. Dieses kann ihn bewogen haben, mit Aufbaunng der Mauer so sehr zu eilen, daß er sie in zwey und funfzig Tagen vollendete.

(67) So wahrscheinlich es ist, daß dieser Arthabastata kein anderer, als Artaxerxes Longimanus ist, welcher jedoch mit dem Ahasuerus im Buche Esther nicht zu verwechseln ist, so wenig kann angenommen werden, daß diese Königin die Esther gewesen. Es hätte Nehemia bey seinem Anbringen gewiß einen viel leichtern Zutritt zu dem Könige gehabt, als er sich oben vermuthet, würde auch ohne alle Furcht haben seyn dürfen, und wohl gar die ganze Sache viellieber der Königin übergeben, als selbst übernommen haben, wofern Esther schon damals des Königes Gemahlinn gewesen wäre.

daß er mich sendete, da ich ihm eine gewisse Zeit bestimmt hatte. 7. Ferner sprach ich zu dem Könige: wenn es dem Könige gut dünket, daß man mir Briefe an die Landvögte an jener Seite des Flusses gebe, daß sie mich hinüber geleiten, bis ich nach Juda gekommen seyn werde; 8. Auch einen Brief an den Asaph, den Bewahrer des Lustgartens, welchen der König hat, daß er mir Holz gebe, um die Thore des Palastes zu bedecken, der an dem Hause ist, und zu der Stadtmauer, und zu dem Hause, worein ich ziehen will; und der König gab mir sie, nach der guten Hand meines Gottes über mir. 9. Da kam ich zu den Landvögten an jener Seite des Flusses, und gab ihnen die Briefe des Königs; und der König hatte Obersten des Heeres, und Reuter, mit mir gesendet. 10. Da nun Saneballat, der Horoniter, und Tobia, der ammonitische Knecht, dieses

Vor
Christi Geb.
454.

v. 8. Est. 7, 9.

höre

vollendete, Cap. 6, 15. Als denn ist er vermuthlich, wie er versprochen hatte, nach Susa zurückgekehret. Nachgehends sendete der König ihn zum andernmale, als Landvoigt, auf zwölf Jahre ab, weil seine Gegenwart in dem jüdischen Lande sehr nützlich, und vielleicht auch nöthig, war, um die Angelegenheiten dieses Landes, zum Vergnügen des Königs, in Ordnung zu bringen. Patrick, Polus.

B. 7. = = = Daß man mir Briefe an die Landvögte gebe, daß sie mich hinüber geleiten, 2c. Das ist, daß ein jeglicher in der Landschaft, worinnen er zu befehlen hat, mir ein freyes Geleit besorge, und mich mit demjenigen versehen, was zur Reise nöthig ist. Patrick, Polus.

B. 8. Auch einen Brief an den Asaph, den Bewahrer des Lustgartens, oder Gehölzes, welchen der König hat. Ich nehme an, daß Nehemia hiemit auf den Wald Libanon zielt, aus welchem er mit dem nöthigen Bauholze versehen werden konnte. Patrick, Polus. Das Wort *גן* hat hier eine andere Bedeutung, als in andern Stellen, wo es gebraucht wird. Es finden sich aber nur zwei solche Stellen, nämlich Pred. 2, 5. und Hoesel. 4, 13. Da bedeutet es einen lustigen Garten mit Bäumen von allerley Gattungen. Das hier gemeldete Gehölze scheint aber so lustig und angenehm gewesen zu seyn, daß es verdienete, diesen Namen zu führen. Parr.

Daß er mir Holz gebe, um die Thore des Palastes zu bedecken, 2c. Nämlich des königlichen Palastes, der ganz nahe an dem Tempel stand; oder der Thore, oder der Umzäunung, die zu dem Hause Gottes gehörte, und sich vor den Thoren der Vorhöfe des Tempels befand. Denn obschon der Tempel wieder aufgebaut war: so waren doch die Vorhöfe, und andere dazu gehörige Gebäude, noch nicht vollender. Polus. Die gemeine lateinische Uebersetzung versteht hier durch den Palast den Thurm des Hauses. So spricht auch Pellicanus: portas templi, die Thore des Tempels. Obschon der Tempel selbst gebauet war: so scheinen doch weder die Vorhöfe mit einer Mauer umgeben, noch auch die Thore des Tempels gebauet gewesen zu seyn. Denn

es ist ganz unwahrscheinlich, daß Nehemia hier auf einen Palast an dem Tempel zielen sollte, indem für den König in Persien hier kein Palast zu bauen nöthig war, und kein anderer König gemeynet seyn kann. Patrick.

Und zu der Stadtmauer, und zu dem Hause, worein ich ziehen will. Nehemia verlangte Erlaubniß, ein bequemes Haus für sich selbst, und für die künftigen Landvögte, zu bauen. Patrick.

Und der König gab mir sie, nach der guten Hand meines Gottes über mir. Drusius merket an e), daß die Hand zuweilen, in einem schlimmen Verstande, die Vollstreckung der Strafen bedeutet, wie Ruth 1, 13. Jer. 15, 17. denn die Menschen pflegen einander mit der Hand zu schlagen. Zuweilen bedeutet sie aber auch, in einem guten Verstande, die Unterstützung anderer, indem Wohlthaten mit der Hand ausgeheilet werden. So erkläret er die Worte Ps. 88, 6. sie sind abgeschnitten von deiner Hand; das ist, sie sind aus deiner Gunst und Gnade gefallen. Er merket ferner an, daß Pindarus durch die Hand Gottes die Hilfe und den Beystand desselben verstanden hat, wenn dieser Dichter spricht f): Θεῷ οὐκ ἀνέλεμα, durch die Hand Gottes; welches der Scholiast also ausleget: τῆ τοῦ Θεοῦ δυνάμει καὶ βοήθειᾳ, durch die Macht und Hilfe Gottes. So muß man den Nehemia hier verstehen, daß er auf die Gunst Gottes gesehen hat, die den König bewog, in sein Verlangen zu willigen. Er nennet dieses die gute Hand Gottes.

e) Miscell. Cent. 1. c. 85. f) Olymp. 10.

B. 9. = = = Und der König hatte Obersten des Heeres, und Reuter, mit mir gesendet. Der König hatte dieses noch über dasjenige gethan, was Nehemia verlangt hatte. Dieses brachte ihm um so viel größere Hochachtung bey den Landvögten zuwege, da sie sahen, daß der König große Sorge für die Sicherheit seiner Person trug. Patrick.

B. 10. Da nun Saneballat, der Horoniter. Saneballat bekam diesen Beynamen entweder von seinem Geschlechte, oder von dem Orte, wo er geboren war, oder regierete; welches Horonaim, eine berühmte

Jahr
der Welt
3550.

Hörten: so misfiel es ihnen mit großem Misfallen, daß ein Mensch gekommen war, um etwas Gutes für die Kinder Israels zu suchen. **11.** Und ich kam nach Jerusalem, und war daselbst drey Tage. **12.** Hernach machte ich mich des Nachts auf, ich, und wenig Männer mit mir; und ich gab keinem Menschen zu erkennen, was mein Gott in mein Herz gegeben hatte, um an Jerusalem zu thun; und es war kein Thier mit mir, als das Thier, worauf ich ritte. **13.** Und ich zog aus des Nachts durch das Thalthor, und

vor

rühmte Stadt in Moab, gewesen seyn soll, Jes. 15, 5. Jer. 48, 5. **Polus.** Saneballat scheint ein kleiner Fürst in Moab, oder ein angesehenener Mann in diesem Lande, gewesen zu seyn. Denn **Horonaim** war hier ein berühmter Ort, nach Jes. 15, 5. und Jer. 48, 3. 5. 34. **Patrick.**

Und Tobia, der ammonitische Knecht. Vermuthlich wird Tobia wegen seiner niedrigen Herkunft also genennet; und aus diesem Stande war er zu seiner gegenwärtigen Macht und Hoheit gelanget. Vielleicht wird solches auch gemeldet, um die Ursache zu zeigen, weswegen er sich so widerspänstig und frech gegen die Juden bezeugete. Denn es ist etwas gar gemeines, daß diejenigen sich so auführen, welche plötzlich in einen hohen Stand gelangen. **Polus.** Tobia war ein Leibeigener in dem Lande Ammon gewesen: nunmehr aber war er in dieser Gegend zu einigem Ansehen, und vielleicht zur Regierung einer Landschaft, gelanget. Aus der Meldung dieser beyden angesehenen Männer sieht man, theils, daß die Moabiter und Ammoniter eben sowol, nach den göttlichen Weißagungen, wieder hergestellt waren, als die Juden; theils auch, daß sie schon damals bekant genug gewesen sind, damit ihre Vertilgung durch das Volk Gottes um so viel merkwürdiger seyn möchte. Diese Vertilgung geschah zur Zeit der Maccabäer, von denen solche Völker bezwungen worden sind; wie verschiedene Propheten geweissaget haben. **Patrick.**

Dieses hörten: so misfiel es ihnen = = = daß ein Mensch gekommen war, um etwas Gutes für die Kinder Israels zu suchen. Nämlich jemand, der so große Vollmacht von dem Könige hatte, und in so großen Gnaden bey ihm stund; wie aus denen Briefen erhellete, die Nehemia mitbrachte; wie auch aus der Leibwache, die ihn begleitete; und aus der Sorgfalt, womit die Regenten derer Landschaften, wodurch er gezogen war, zu seinen Diensten bereit gewesen waren. **Patrick.**

V. 11. Und ich kam nach Jerusalem, und war daselbst drey Tage. Indessen ruhete ich von der langen Reise aus; untersuchete den Zustand der Stadt, und nahm Besuch von meinen Freunden an; wie Eragethan hatte, Efr. 8, 32. **Patrick, Polus.**

V. 12. Hernach machte ich mich des Nachts auf. Vermuthlich nach den dreyen Tagen: denn er hatte beschloffen, sein Vorhaben nicht aufzuschieben. **Patrick.** Nehemia that dieses in der Nacht, weil

er seine Absichten und Thaten so lange, und so viel es ihm möglich war, verborgen halten wollte. Denn er wußte, daß die vornehmste Stärke seines Unternehmens in der Geheimhaltung und geschwinden Ausführung desselben bestund. **Polus.**

Und wenig Männer mit mir. Worauf er sich verlassen konnte. **Patrick.**

Und ich gab keinem Menschen zu erkennen, 2c. Nehemia hatte, als ein Hofmann, schweigen gelernt. Er sahe darauf, wenn es Zeit war, zu reden, und zu wem solches geschehen sollte. Er wollte sich nicht einem jeglichen anvertrauen, weil er wußte, wie viel Falschheit in den Herzen der Menschen herrschet; wie auch, wie nöthig es war, sein Vornehmen geheim zu halten, damit es nicht bekant würde. **Patrick.**

Und es war kein Thier mit mir, als das Thier, worauf ich ritte. Alle die übrigen, ihn allein ausgenommen, giengen zu Fuße, damit man um so viel weniger Geräusche hören, und er nicht an seinem Unternehmen gehindert werden möchte. Es verdienet nicht, daß man untersuche, auf was für einem Thiere Nehemia geritten sey; ob auf einem Pferde; oder auf einem Maulesel. Vermuthlich ritt er auf einem Maulesel, indem sich die Großen in den dasigen Gegenden gemeinlich solcher Thiere zum reuten bedieneten. **Patrick, Polus.** Vielleicht haben diejenigen, die zu Fuße giengen, zu seiner Begleitung gedienet, und ihm den Weg gezeigt. Denn Nehemia hatte sich vorgefetzt, rund um die Stadt herum zu gehen, und den Zustand der Mauern, und der Thore, zu erforschen, damit er gnugsamen Vorrath zu dem Baue sammeln könnte. **Polus.**

V. 13. Und ich zog aus des Nachts durch das Thalthor. Dieses Thores wird Cap. 3, 13. wiederum gedacht. Man findet aber nicht, wo es gewesen sey, außer nur, daß es sich vor dem **Drachenbrunnen** befunden hat. **Patrick, Polus.**

Und vor dem Drachenbrunnen vorbeey. Dieser Brunnen wurde entweder, erstlich, wegen des sachten Laufes des Wassers in dem Brunnen Siloa so genennet, welches gleichsam wie eine Schlange fortfröch; oder, zweyten, deswegen, weil das Bild einer Schlange, oder eines Drachens, nahe dabey stund; oder, drittens, wie **Bochart** glaubet, weil sich, seit der Zerstörung der Stadt, ein Drache bey diesem Brunnen aufgehalten hatte. Denn Schlangen und

Drac.

vor dem Drachenbrunnen vorbei, und nach dem Mistthore zu; und ich brach an die Mauern von Jerusalem, welche zerrissen, und deren Thore mit Feuer verzehret waren.

14. Und ich gieng fort nach dem Brunnenthore, und nach dem Teiche des Königs: aber es war kein Platz für das Thier, um unter mir fortzugehen.

15. Da gieng ich herauf, des Nachts, durch den Bach; und ich brach an der Mauer; und ich kehrte um, und kam hinein durch das Thalthor; also kehrte ich wieder um.

16. Und die Oberhäupter wußten nicht, wohin ich gegangen war, und was ich that: denn ich hatte weder den Juden, noch den Priestern, noch den Edeln, noch den Oberhäuptern, noch den übrigen, die das Werk thaten, bisher etwas zu erkennen gegeben.

17. Da sprach ich zu ihnen:

Vor
Christi Geb.
454.

Ihr

Drachen lieben wüste Plätze, sonderlich wo Wasserbrunnen sind. Patrick, Polus.

Und nach dem Mistthore zu. Wodurch zuvor, da Jerusalem noch bewohnt war, die Unsauberkeit aus dieser Stadt gemeiniglich ausgeführt wurde. Patrick, Polus.

Und ich brach an, oder beschauetz, die Mauern von Jerusalem, welche zerrissen = = = waren. Pellicanus vermuthet nicht unbillig, Nehemia habe untersucht, ob der Grund noch gut wäre, und eine neue Mauer tragen könnte; oder ob ein neuer Grund gemacht werden müßte ⁶⁸). Patrick.

B. 14. Und ich gieng fort nach dem Brunnenthore. Zu dem Thore des Brunnens Siloah, oder Sihon. Die Mauer war nicht so ganz eingegriffen, daß nicht noch ein Theil davon gestanden hätte, und man den Platz der Thore hätte kennen können. Man lese Cap. 4, 6. 7. c. 6, 1. Patrick, Polus.

Und nach dem Teiche des Königs. Man hält dieses gemeiniglich für den Teich, welchen der König Hiskia gegraben hatte, 2 Chron. 32, 3. 30. Patrick, Polus.

Aber es war kein Platz für das Thier. Der Weg war durch Schutt verschüttet, oder mit Wasser bedeckt. Patrick, Polus.

B. 15. Da gieng ich herauf, des Nachts, durch den Bach. Noch in eben der Nacht gieng Nehemia durch den Bach Kidron. Man lese hievon 2 Sam. 15, 23. Patrick, Polus.

Und ich kehrte um, und kam hinein durch das Thalthor. Nachdem ich rund um die ganze

Stadt herumgegangen war. Polus. Nehemia scheint nicht um die ganze Stadt herum geritten zu seyn. Denn dieselbe hatte noch verschiedene Thore, welche hier nicht gemeldet werden. Nachdem er aber gesehen hatte, in was für einem Zustande sich so viele Theile der Mauer befanden: so schloß er daraus auf die übrigen; kehrte wieder in die Stadt zurück, und begab sich in dieselbe durch eben das Thor, aus welchem er herausgegangen war, v. 13. Patrick.

B. 16. Und die Oberhäupter wußten nicht, wohin ich gegangen war. Pellicanus glaubet, daß diese Oberhäupter Heiden gewesen sind: denn in den folgenden Worten werden sie von den Juden, und den Oberhäuptern derselben, unterschieden ⁶⁹). Man kann dieselben für Beamte der Könige in Persien halten, welche das Werk bis hierher verhindert hatten. Patrick.

Denn ich hatte weder den Juden, noch den Priestern = = = bisher etwas zu erkennen gegeben. Das ist, niemanden von dem jüdischen Volke. Selbst die Priester, die Edeln, und alle diejenigen, die einiges Ansehen unter ihnen hatten, wußten nichts von seiner Absicht. Patrick.

Noch den übrigen, die das Werk thaten. Nämlich denenjenigen, die er nachgehends bey dem Baue brauchen wollte. Oder vielleicht hatte er denenjenigen, die mit ihm gegangen waren, um die Lücken und Risse zu besehen, seine Absicht nicht gemeldet. Patrick, Polus.

B. 17. Da sprach ich zu ihnen: ihr sehet das Land, worinne wir sind, &c. Nicht lange hernach

(68) Wenn dieses auch sonst nicht unwahrscheinlich ist: so war es doch eine Arbeit, welche weder bey nächstlicher Weile wohl vorzunehmen, noch in solcher Stille zu bewerkstelligen war. Es ist daher mit mehreren Grunde zu glauben, daß das Wort שבר, aus dem Arabischen zu erklären sey, allwo es heißt: mit einem Stock in etwas stoßen, um dessen Beschaffenheit zu erfahren. Es scheint also Nehemia die Mauern mit einem Stocke, oder andern dergleichen Werkzeuge, beföhlet und darein gebohret zu haben, um die Lücken und den schadhafsten Zustand derselben, im Dunkeln einigermaßen zu erfahren. Siehe Alb. Schultens ad confess. prim. Hariri, p. 10.

(69) Je mehr es in die Augen fällt, daß die, im folgenden gemeldeten Oberhäupter Juden gewesen sind, je weniger läßt sich glauben, daß hier Heiden gemeynet seyn sollten. Nehemia will die Stille und Bescheidenheit anzeigen, mit welcher er dieses Geschäfte vorgenommen, daß er auch selbst die Oberhäupter des Volkes nichts davon habe erfahren lassen. Die Heiden brauchten ohnedem nichts davon zu wissen.